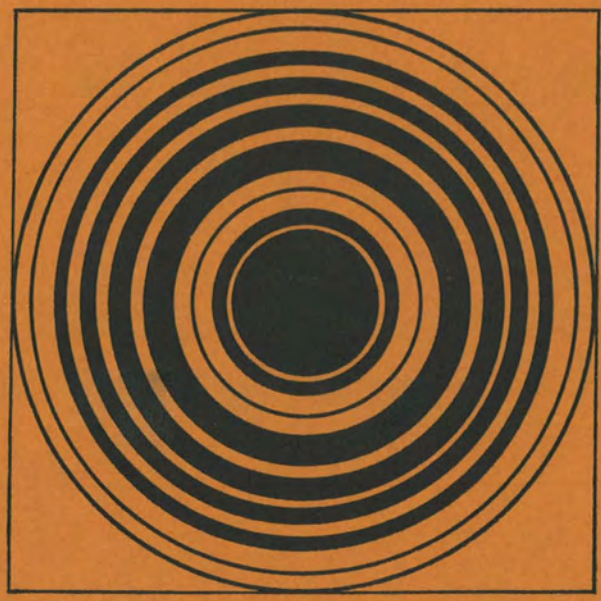

ORFF SCHULWERK INFORMATIONEN

32

Orff-Schulwerk Informationen

Herausgegeben von der Sonderabteilung »Orff-Institute« der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst »Mozarteum« in Salzburg.
A-5020 Salzburg, Frohnburgweg 55

Schriftleitung: Lilo Gersdorf

Photos: Karla Sturm
Karl Alliger

Nr. 32, Dezember 1983

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Erlaubnis der Schriftleitung.

Unsere Bitte (Orff-Schulwerk Informationen 31), Erfahrungen über das Musizieren älterer Menschen auf dem Orff-Instrumentarium mitzuteilen, war erfolgreich. Wir veröffentlichen im Folgenden einige Berichte und danken den Verfassern.

Liebe Informationen!

Polyxena Mathéy

Ich werde in ein paar Monaten 81 Jahre alt, fühle mich infolgedessen von Deinem Aufruf betreffend die Gerontologie persönlich angesprochen.

Du schreibst, ich soll jetzt noch ein Instrument erlernen. Das Orff-Schulwerk scheint also eine Panazee (Allheilmittel. Die Red.) für alle Krankheiten, inclusive die »molesta senectus« (das beschwerliche Alter. Die Red.) zu sein.

Wohlauf denn, Achtziger der ganzen Welt, vereint Euch, lernt Xylo-, Metallo- und was es noch an -phonen gibt, spielen, bearbeitet die Pauken, blast Flöten und tanzt dazu mit der Grazie, die Eurem Alter eigen ist.

Gaudeamus igitur quia seniores sumus! Aber die senectus ist gar nicht so molesta, denn wir besitzen ja ein Instrument, welches alle -phone in den Schatten stellt: Unseren Optimismus, unseren Humor und unsere Lebensfreude. Hat unser Meister Orff uns nicht vor allem das gelehrt?

Mit besten Grüßen
Polyxena Mathéy, Athen

Alten- und Behindertenhilfe in Frankfurt am Main

Karla Sturm

Seit 1978 bin ich als Sozialarbeiterin beim Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V. in Frankfurt am Main tätig. Vor dieser Zeit hatte ich mich in Fachlehrgängen eingehend mit dem Orff-Schulwerk und Anwendung des Orff-Instrumentariums befaßt. Die erste praktische Erfahrung in diesem Bereich machte ich mit geistig und körperlich behinderten Kindern. Danach betraute man mich nun beim Frankfurter Verband mit der Aufgabe, eine Therapie mit Hilfe der Musik und dem Einsatz des Orff-Instrumentariums bei alten und behinderten Menschen aufzubauen.

Zunächst begann ich meine Arbeit auf einer geronto-psychiatrischen Abteilung. Die alten Menschen hier sind zwar, was die Dinge des täglichen Lebens betreffen, total desorientiert, reagieren aber sehr positiv auf Musik. Sie erinnern sich erstaulich gut an die Lieder und Melodien aus ihrer Jugendzeit und bereits bei den ersten Tönen eines Liedes singen sie spontan ganze Verse davon mit (Altgedächtnis). Man spürt

sehr schnell, wie entspannend dies auf die Patienten wirkt. Manche beginnen mitzuklatschen, andere, die etwas zurückhaltender sind oder aber zu Äußerungen über die Sprache nicht mehr in der Lage sind, bewegen im Takt Füße oder Hände. Es kommt sogar vor, daß bei besonderen Rhythmen ein Tanz versucht wird.

Bei dieser Gruppe habe ich von Anfang an gute Erfolge mit dem kleinen Schlagwerk gehabt. Es bedarf allerdings eines sehr starken Einfühlungsvermögens und man muß sehr gut spüren, was man, auch vom Instrument her, einem Patienten zumuten darf. Mit Xylophon oder Glockenspiel etc. hier zu arbeiten, würde eine Überforderung bedeuten. Meine Arbeit konnte ich dann erweitern und war in ähnlicher Weise auf der offenen Pflegestation tätig. Die Basis wir zunächst auch hier das Lied. Dann kam ich über den Einsatz des kleinen Schlagwerks langsam zur Vorstellung der weiteren Orff-Instrumente.

Übungsstunde im Alten- und Pflegeheim

Bei meinem Dienstantritt waren vorhanden: kleines Schlagwerk, Alt- und Sopranxylophon, Metallophon, Glockenspiele, Baßstäbe C, D, F, G und zwei Pauken.

Da diese Instrumente den alten Menschen weitgehend unbekannt waren, mußte ich erst einmal die Neugier wecken und sie dann überzeugen, daß man auch im Alter sehr wohl noch etwas Neues lernen kann. Außerdem mußte ich ihnen beweisen, daß man auch ohne Notenkenntnis durchaus diese Instrumente spielen kann. Einige verkrochen sich zunächst hinter die Ausrede, sie seien unmusikalisch, das hätte ihnen schon ihr Lehrer in der Schule gesagt. Wenn es mir gelang, einen solchen alten Menschen zu bewegen, doch mitzuspielen und ihn überzeugen konnte, wie gut er schon allein vom Rhythmus her sein Instrument beherrscht, hatte ich meistens einen begeisterten Anhänger der »Musik als Therapie« gefunden, bei dem man das Gefühl hatte, daß er voller Freude noch im Nachhinein seinem Lehrer bewies, daß er eben doch »musikalisch« war.

So gelang es mir nach und nach mit sehr viel Geduld in drei Alten- und Pflegeheimen unseres Verbandes sogen. »Orff-Gruppen« zu bilden, die sich aus verschiedenen Bereichen, teils Altenstationen (körperlich und geistig rüstig), teils aus Pflegestationen (teilweise körperbehindert) zusammensetzen. Diese Gruppen bestehen inzwischen schon 5 Jahre. Voraussetzung bei dieser Arbeit ist es, daß der alte Mensch geistig noch in der Lage und vor allem bereit ist, sich so zu konzentrieren, daß er imstande ist, noch einmal etwas zu lernen. Denn ohne die Aufmerksamkeit und das Achtgeben der Spieler auf sich selbst und auf mich als Leiter der Gruppe, ist dies nicht möglich. Mit der Zeit sind die Spieler so aktiv geworden, daß die Stunde, die mir für eine Gruppe zur Verfügung steht, den Mitwirkenden fast zu kurz vorkommt.

Da viele meiner Spieler sehbehindert oder auch mit Lähmungen einer Hand oder Armes behaftet sind, muß ich mir z. T. recht eigenwillige Spieltechniken einfallen lassen, aber in diesem Falle möchte ich sagen, daß der Zweck tatsächlich die Mittel heiligt.

Bei meinen Gruppen gibt es, wie auch bei jüngeren Spielern, schneller und langsamer Lernende und die Gefahr gegenseitiger Konkurrenz ist sehr häufig gegeben. Daher ist es bei dieser Altersgruppe mit der Vermittlung der Musik alleine nicht getan, um einen therapeutischen Erfolg zu haben, vielmehr bedarf es eines großen persönlichen Einsatzes und der Fähigkeit, so auszugleichen und zu vermitteln, daß eine Gemeinschaft besteht. Ich habe auch schon erlebt, daß ein Spieler die Runde verließ, wenn ein anderer hinzukam, der ihm unsympatisch war. Dann mußte ich sehr genau abwägen, ob der therapeutische Schaden geringer ist als der Nutzen.

Die Gruppen der einzelnen Häuser bringe ich durch gegenseitige Besuche miteinander in Kontakt. Wir musizieren dann gemeinsam und nebenbei können die Spieler auch die anderen Heime kennenlernen. Außerdem gestalten wir mit bei den Festen des Jahres (Frühjahr, Sommer, Weihnachten etc.). Wir nehmen seit 1980 jedes Jahr an einem Informationswochenende unseres Verbandes im Frankfurter Römer mit einem öffentlichen Auftreten teil, was mit sehr viel Spannung und mit sehr viel Lust, das Gelernte zu zeigen, wahrgenommen wird. Auch führe ich seit drei Jahren wechselweise mit den einzelnen Gruppen eine dreitägige Freizeit in einem behindertengerechten Freizeithaus durch. Hierzu wird mir allerdings entsprechendes Pflege-

Sing- und Spielgruppe einer Altenwohnanlage beim Sommerfest 1982

personal mitgegeben. In dieser Zeit ist neben der Musik auch die zwischenmenschliche Beziehung von großer Bedeutung.

Aus den beigefügten Bildern, die ausschließlich Spontanaufnahmen aus Übungsstunden und Veranstaltungen sind, kann die Freude und Konzentration der Spieler erkannt werden.

Meine älteste Spielerin ist 87 Jahre, der jüngste Teilnehmer 66 Jahre alt. Es ist eine überaus dankbare und schöne Arbeit.

Elementare Musik und Bewegung im Altenheim?

Ulrike Müller

Es gibt unzählige Beispiele von junggebliebenen Senioren, die durch ihre Initiative und Lebensfreude verblüffen und denen wir es zum überwiegenden Teil zu verdanken haben, daß sie aus einer augenscheinlich festgefahrenen Situation der »Altenfrage« heraus Ideen wie Seniorenclubs, Seniorentanz, Großelternringe und vieles mehr verwirklicht haben.

Diese Ideen setzen kurz vor der Station an, wo das Leben den gealterten, nicht mehr produktiven, für unsere Gesellschaft sozusagen nutzlos gewordenen Menschen endet: im Altenheim oder im Alterspflegeheim, wo der vom Pflegepersonal umsorgte Insasse in der Regel behandelt wird als sei er unmündig.

Der alternde Mensch ist von einer Fülle von Faktoren geformt und geprägt; dadurch sind die besten Voraussetzungen für einen hohen Grad an Individualität gegeben. Auf der einen Seite sucht der alte Mensch die Gesellschaft der anderen; er ist ein aufmerksamer und dankbarer Empfänger für jegliche Anregung. Doch hat er verständlicherweise ein größeres Bedürfnis nach Ruhe, Entspannung und Regeneration als der junge Mensch und zieht sich gerne zurück, wenn man sich allzu aufdringlich um ihn kümmert.

Die Erfahrungen, die ich während eines Praktikums und auf einer Seniorentagung einer Erwachsenenbildungsstätte in Salzburg gemacht habe, bestätigten mir, daß die Richtziele für Musik und Bewegung mit Kindern durchaus auf die Arbeit mit Jugendlichen, Erwachsenen und gerade auch mit Senioren übertragbar sind: Kreativität, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Emotionalität, Wahrnehmungsfähigkeit, psychomotorische und kognitive Fähigkeiten. Die Unterrichtsinhalte müssen zwar nicht gänzlich neu formuliert, aber doch im Bewußtsein der Situation, Bedürfnisse und Ansprüche dieser Zielgruppe bearbeitet werden:

- Spaß und Freude erfahren im Spiel, in der Bewegung in und mit der Musik.
- Kennenlernen des eigenen Körpers und Umgehenlernen mit dem Körper (Sensibilisierung).

- Aufwertung des alternden Körpers gegenüber dem Schönheitsideal des jungen, straffen Körpers erfahren.
- Erfahrungen machen mit elementaren Klangereignissen, mit dem eigenen Körper beginnend, Klanggesten wie patschen, klatschen, stampfen, schnalzen und auch die Stimme als gestalterisches, klang- und geräuscherzeugendes Moment einsetzen.
- Die Erfahrung machen, daß es ein »Falschmachen« nicht gibt; mangels Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten abbauen.
- Atmosphäre für körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden schaffen.
- Lernen von neuen Liedern, Spielen und Tänzen, aber auch Gelegenheit geben, den eigenen Schatz an Liedern, Spielen, Geschichten usw. einzubringen.
- Erfahrungen sammeln im Improvisieren.
- Musik hören. Ansprechen des emotionalen, affektiven Bereichs, darüber hinaus Informationen geben über ihre formalen und geschichtlichen Hintergründe.

Man kann davon ausgehen, daß sich Strukturen in einer Gruppe älterer Menschen durch jedes einzelne Schicksal und die unterschiedliche Herkunft sehr kompliziert und schwierig gestalten können. Auch sind die Kenntnisse und Fertigkeiten der alten Menschen sehr verschieden; was die Einzelnen kennen und können, geht sehr weit auseinander. Nach meinen Erfahrungen jedoch sind diese augenscheinlichen Schwierigkeiten schnell gegenstandslos geworden, wenn die Gruppenmitglieder Lust haben, etwas zusammen zu machen.

Es ist sicherlich nicht nur auf die Motivation des »das möchte ich auch mal mit meinen Enkelkindern ausprobieren« zurückzuführen, daß sich eine Gruppe von alten Menschen auf Lieder, Spiele und Tänze einlassen kann, die eigentlich für Kinder bestimmt sind: Fingerspiele, die zu kleinen Szenen bis hin zum Puppenspiel ausgearbeitet werden können, Sitztänze wie der Sitzboogie u.v.a., die in spezieller Tanzliteratur veröffentlicht sind; je nach Beweglichkeit einfache Volkstänze und Bewegungsspiele, Experimentieren mit Klanggesten, Bauen einfacher Instrumente und ihr Ausprobieren im Ensemblespiel und vieles, vieles mehr.

Daß eine Arbeit mit diesen breitgefächerten Zielen auch im Altenheim — auf die jeweiligen Bedingungen abgestimmt — durchführbar ist, daran zweifeln nur diejenigen, die wollen, daß der alte Mensch auch weiterhin in der Institution Altersheim »funktioniert«, sich seiner Situation nur bedingt bewußt wird und möglichst wenig Arbeit macht.

Musica e Terza età

Luigi Mauro

Dal 10 al 15 luglio 1983, organizzato dalla Sezione Musica della «Pro-Civitate Christiana», si è svolto in Assisi il VII Convegno di Musicoterapia, avente per tema: «Musica adulti e terza età».

Mentre numerosi studiosi avevano il compito di illustrare scientificamente la sopravvivenza della capacità creativa, particolarmente in ambito musicale, anche nelle persone anziane, il sottoscritto era incaricato di tenere un pratico laboratorio strumentario, seguendo i principi della pedagogia orffiana.

Dopo aver esposto ai due gruppi di persone anziane i vantaggi d'ordine psichico-sociale offerti da una attività di gruppo a carattere musicale, si è passati a considerare la convenienza di apprendere i principi fondamentali di una sana didattica musicale, onde applicarla nel guidare un gruppo di bambini nel mondo della musica elementare. Il portare un miglioramento alle proprie condizioni in campo psichico e in quello sociale basterebbe di per sè a giustificare le nobili finalità del Convegno: l'acquisizione di una capacità educativa in ambito musicale di una persona anziana rende dette finalità di molto più elevate. La soddisfazione di sentirsi ancora utili alla società elargisce alle persona nuove forze e maggior fiducia in sè stessi. La collaborazione infanzia-terza età si svolge in un clima di affascinante poesia: i nipotini s'intrattengono gioiosamente con un nonno che sa comprenderli, che gioca con loro, che ha tante cose da insegnare. Quando poi si tratta di far musica concretamente, cantando, suonando, ballando, l'entusiasmo arriva alle stelle. Ed è proprio a questo che tende la nostra didattica: educare il bambino con la pratica concertazione di musiche a sua misura. E'facile intuire dove trovare il repertorio di questo genere: non certo nei capolavori dei grandi o piccoli autori, ma in quello della sana tradizione popolare, assai più rispondente all'animo del bambino, iniziando dai girotondi e filastrocche di pochi suoni (sol-mi; sol-la-sol-mi), dai motivi simili a quelli già improvvisati nelle sue spontanee esperienze di gioco. Forse molti nonni già sanno quale notevole potere educativo è attribuito alla filastrocca abbinata al movimento del girotondo?

Cosa avviene effettivamente durante tale gioco?
— il ritmo stimola il movimento — questo sollecita il canto
— qui la parola ovviamente non ha alcun valore semantico
— ma essa dà corpo alla melodia, la cui carica emotiva esalta la psiche del bambino
— gratificato infine dalla piacevole sonorità degli strumenti.

Si sa che questo gioco ha contribuito, divertendo, all'educazione di centinaia di generazioni; ma la lunga, personale esperienza di chi scrive garantisce che esso si rende particolarmente benefico al bambino psichicamente disturbato facente eventualmente parte del gruppo: esso, in tale stato di esaltazione, riesce finalmente a sbloccarsi, ad iniziare una effettiva socializzazione nei confronti dei compagni. E non è raro il caso che in simili situazioni un bambino che non aveva ancora mai parlato, unisca ora timidamente la sua voce al coro dei suoi compagni.

Per rendere veramente proficure le poche ore assegnata al «laboratorio» si è stabilito di prediligere al massimo l'attività pratica, passando subito alla concertazione di filastrocche infantili: i partecipanti di tutte le età si sono sinceramente divertiti nella ricerca di «bordoni» e «ostinati» da realizzare con gli strumenti a sbarre messici a disposizione dall'organizzazione. Pur nelle poche giornate di lavoro, i due gruppi sono riusciti a realizzare nell'ambito ritmico — melodico un rondò e una ciaccona, impegnandosi con lodevole serietà e con tanta gioia, all'improvvisazione dei ruoli solistici.

Un notevolissimo contributo alla comprensione dei principi informatori della pedagogia orffiana e della sua indiscussa validità sia in campo didattico, sia nell'intelligente utilizzo del tempo libero, è stato ovviamente offerto dalla possibilità di manipolare concretamente i vari tipi dello strumentario Orff: nella ricerca di sonorità, nelle improvvisazioni di facili motivi pentatonici e relativi accompagnamenti ostinati. Analogamente a quanto avviene con i, bambini, la massima soddisfazione si è verificata tramite le concertazioni ben riuscite.

Resumé

»Musik im Dritten Lebensalter« hatten sich italienische Musiktherapeuten als Thema für eine Zusammenkunft im Juli 1983 in Assisi gestellt.

Zuerst wurden ältere Menschen mit Grundsätzen der elementaren Musikausübung und mit dem Orff-Instrumentarium bekannt gemacht. Dann versuchten sie, mit den erworbenen Kenntnissen Kinder zu unterrichten.

Die menschliche und musikalische Zusammenarbeit, so berichtet Mo. Luigi Mauro, war außerordentlich fröhlich und faszinierend. Das Erste und Dritte Lebensalter unterrichtete sich gegenseitig.

Berichte

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Neuer Vorsitzender der deutschen Orff-Schulwerk Gesellschaft

Mehr als 20 Jahre war Ernst Albrecht von Siemens der Vorsitzende der Orff-Schulwerk Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Im Frühjahr dieses Jahres feierte er seinen 80. Geburtstag. Von Hause aus Physiker, begleiten ihn von Jugend an zwei Interessengebiete: das Unternehmen, der Großkonzern Siemens AG, dem er noch immer als Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates verbunden ist, und die Musik. Zu seinem 70. Geburtstag gründete er eine bedeutende Stiftung, die jährlich einen Musikpreis verleiht. Als Vorsitzender der Orff-Schulwerk Gesellschaft hat er zum Segen dieser Institution sowohl seine kühle, sachliche Führungskompetenz, als auch seine Zuneigung zu Carl Orff und seinem künstlerischen und pädagogischen Werk eingesetzt. In einer Sitzung, die er lange vorbereitet hat, legte er sein Amt als Vorsitzender nieder. Die Orff-Schulwerk Gesellschaft, das Orff-Institut in Salzburg und die vielen Orff-Schulwerk-Freunde in aller Welt sind ihm dankbar verbunden.

Als Vorsitzender wurde Gerhard Kuhn gewählt. Er war viele Jahre führend im Bertelsmann Verlag tätig und Leiter der Europäischen Bildungsgemeinschaft. Er ist ein großer Verehrer des Werkes von Carl Orff und war ihm freundschaftlich verbunden. Gerade in einer Zeit, in der wirtschaftliche Einschränkungen auch Bildung, Erziehung und Kunst betreffen, brauchen wir eine starke, ideenreiche Gesellschaft. Wir wünschen Gerhard Kuhn ein erfolgreiches Wirken. hr

Karl Frank 75

Karl Frank ist 75 Jahre alt geworden. Viele Freunde des Orff-Instituts kennen ihn, »unseren« Fidelbauer. Sohn einer Schreinerfamilie, Maschineningenieur, Chorsänger, Gitarrespieler und Volksliedsammler in der Jugendbewegung, nach 1945 selbständiger Handwerker in Mittenwald.

Die Zusammenarbeit mit Carl Orff begann 1950. Schon 1964 leitete er den ersten Instrumentenbaukurs am Orff-Institut. Seitdem hat Karl Frank während des Studienjahres und in Sommerkursen viele Menschen eingeführt in eine »andere Welt«, in die

Arbeit mit Feile, Säge, Sandpapier, hat sie Freuden und Enttäuschungen beim Löcher bohren und ersten Ausprobieren der Instrumente erleben lassen. Sicher ist, daß alle, die einmal mitgemacht haben, ein anderes Verhältnis zum Musikinstrument gewonnen haben. Viele von uns haben einen Bordun, eine Fidel, einen Psalter, Flöten verschiedenster Art bei ihm gebaut, haben seine energische Kompetenz, seine Hilfsbereitschaft und seine Liebe zur Musik erlebt.

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag!

Hermann Regner

Jubiläum an der Waldmeisterschule in München

Eine Schule feiert ihr 25jähriges Jubiläum, eine Tatsache, die in diesem Rahmen ohne Bedeutung ist, es sei denn, es handele sich um eine Schule, die mit dem Orff-Schulwerk eng verbunden ist.

Im Jahre 1967 wurden erstmals an der Volksschule am Sallerner Berg in Regensburg und an der Volksschule an der Waldmeisterstraße in München Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht eingerichtet, entstanden aus der Initiative Carl Orffs und aus der Zusammenarbeit des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus mit den Schulbehörden der Regierungsbezirke und Landkreise und auf Wunsch der Eltern und Kinder. Es konnte damals gewiß niemand ahnen, welch weitreichende Folgen dieses Modell für die Musikerziehung und das pädagogische Konzept der Grundschule in Bayern haben würde.

Nachdem der Schulversuch in diesen beiden Schulen günstig angelaufen war, wurde ab Schuljahr 1970/71 damit begonnen, in allen Regierungsbezirken Klassen mit erweitertem Musikunterricht zu schaffen. Nach 10 Jahren belief sich ihre Zahl auf ca. 140 Klassen an Grund- und Hauptschulen Bayerns. Bei den Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht handelt es sich übrigens um normale Klassen, deren Schüler nicht etwa nach ihrer musikalischen Begabung ausgewählt worden sind. Neben der täglichen Musikstunde (Singen, Sprachgestaltung, Bewegungserziehung, Umgang mit dem Orff-Instrumentarium) haben sich klassenübergreifende Neigungsgruppen herausgebildet, die dem Instrumentalspiel (Klavier, Blockflöte, zeitweise Gitarre), dem Ensemblespiel mit Orff-Instrumenten, dem Tanz oder dem Schulspiel gewidmet sind.

Die starren Einflüsse, die vom Orff-Institut, dem Institut für Frühpädagogik, der Internationalen Rhythmikbewegung und von den Klassen mit erweitertem Musikunterricht in Sachen »Musik- und Bewegungserziehung« ausgingen, verdichteten sich immer mehr und führten im Jahre 1977 zur Einführung des neuen Unterrichtsfachs »Musik- und Bewegungserziehung«. Es ist wohl bemerkenswert, daß 4 von insgesamt 6 Angehörigen der Fachkommission zur Erarbeitung von Richtlinien Absolventen des Orff-Instituts waren. In der Folgezeit wurde ein beispielhaftes Multiplikatorenmodell aufgebaut, bei dem geeignete Lehrer aus allen Schulaufsichtsbezirken Bayerns in meh-

reren Lehrgängen als Fortbildungsreferenten an der Fachakademie Dillingen ausgebildet wurden, um die Konzepte und Inhalte des neuen Fachs wiederum weitergeben zu könnnen.

Von der ersten Zeit, als keiner so recht wußte, wie schöpferisch-musische Ideen im Gesamtkonzept der damaligen Schule verwirklicht werden können, bis zu den Vorstellungen des neuen Lehrplans von 1981 spannt sich ein weiter Bogen. Doch geht es letztlich nicht um die Durchführung eines neuen Unterrichtsfaches, die Vermittlung neuer Lerninhalte oder die größere Verbreitung aktiven Musizierens. Das gemeinsame Musizieren, Singen, Spielen, Sichbewegen ist eine willkommene Gelegenheit, das Bedürfnis zur sozialen Begegnung zu wecken und das Bewußtsein für die Gruppe zu stärken. Musische Unterweisung ist ein Vermitteln von Fähigkeiten, die einem Kind Selbstbestätigung und Selbstvertrauen geben. Die Fähigkeit, direkt aus dem Innern etwas zu gestalten, gibt dem Menschen Kenntnis über sich selbst und hilft ihm zur Selbstfindung.

Kinder der Waldmeisterschule zu Besuch bei Carl Orff in Dießen anläßlich seines 75. Geburtstages

Die Integrierung der musischen Fächer in den »Grundlegenden Unterricht« gibt dem Klassenlehrer des Schultyps Grundschule nach dem neuesten Lehrplan die Möglichkeit und die rechtliche Grundlage, diese Konzepte zu verwirklichen und damit zur Mündigwerdung des jungen Menschen beizutragen.

Die Möglichkeiten in der Praxis aufzuzeigen, ist Sinn und Ziel der Modellklassen. Das Echo, das in den vielen Jahren von Seiten der Kinder und Eltern, der zahlreichen Besucher aus dem In- und Ausland und anläßlich des 25jährigen Jubiläums auch von Seiten der Schulbehörden, der Stadt und dem Orff-Institut Salzburg kam, hat gezeigt, daß die Waldmeisterschule im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu ihrer Verwirklichung hat beitragen können.

Margarete Daub

Marktoberdorfer Kammerchor in Carl-Orff-Chor getauft

Dem Städtischen Kammerchor Marktoberdorf wurde anläßlich einer festlichen Aufführung der Carmina Burana von Carl Orff am 3. 12. 1983 im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten des MODEON von Frau Liselotte Orff das Recht anerkannt sich künftig Carl-Orff-Chor zu nennen. Der Chor, dem unter seinem Leiter Arthur Groß in den 20 Jahren des Bestehens im In- und Ausland höchste Preise zuerkannt wurden, ist Carl Orff und seinem Werk seit Jahren verbunden. Frau Orff schloß die kurze Ansprache mit guten Wünschen für den künstlerischen Weg des Carl-Orff-Chores, auf dem er diesem Namen verpflichtet sei. Einen besonderen Auftrag will der Chor im Frühjahr 1984 erfüllen: das gesamte Kantatenwerk Orffs auf eine Doppellangspielplatte aufzuzeichnen.

Neben der Carmina Burana gelangten am 3. und 4. Dezember 1983 das »Laudes Creaturarum«, der Sonnengesang des Hl. Franz von Assisi und die Kantate »Vom Frühjahr, Öltank und vom Fliegen« (nach Texten von B. Brecht) zur Aufführung. An den mitreißenden Aufführungen, die im bis auf den letzten Platz ausverkauften Modeon stürmisch bejubelt wurden, nahmen teil: Der Carl-Orff-Chor und der Jugendchor Ostallgäu, als Solisten Uta Spreckelsen, Peter Lika, und Hans Ganser, an zwei Klavieren Birgit Hanke, Manfred Eggensberger, Roger Epple und Wolfram Buchenberg sowie Schlagzeuger des Bayerischen Rundfunks. Die Gesamtleitung hatte Arthur Groß. ka

CHINA

Von den Anfängen des Schulwerks in China

Auszüge aus dem Vortrag von Herrn Prof. Naixiong Liao, gehalten anläßlich der außerordentlichen Mitgliederversammlung der Orff-Schulwerk Gesellschaft in München am 16. Mai 1983

»Für Zehntausende von Dingen ist der Anfang schwer«, heißt es in einem chinesischen Sprichwort. Wie ähnlich ist dies dem deutschen Sprichwort »Aller Anfang ist schwer«.

Genau wie diese Ähnlichkeit besteht die Verwandtschaft des Geistes zwischen der chinesischen und der Orff'schen Musik; dank dieser Verwandtschaft geht die Orff'sche Musik einschließlich seines Schulwerks zu unseren Herzen. Obwohl wir in den letzten beiden Jahren erst den Anfang gemacht haben, das Schulwerk und gewisse Werke von

Carl Orff kennenzulernen, fühlen wir uns getroffen — getroffen von der Schlichtheit und der Ausdrucksintensität der Orff'schen Musik, der sprühenden Lebendigkeit ihrer Rhythmik, von seiner glänzenden Musikidee und vor allem von der Reinheit seiner Seele. (...)

1981 habe ich den ersten Band des Schulwerks von Carl Orff und Gunild Keetman und die »Rhythmischen Übungen« von Gunild Keetman ins Chinesische übertragen. Was die Liedertexte betrifft, so habe ich sie im chinesischen Stil nach- bzw. umgedichtet. Außerdem habe ich einige Schriften von Carl Orff u.a. ins Chinesische übersetzt und vier Beiträge über Carl Orff und das Schulwerk für vier Zeitschriften für Musik bzw. Kindermusikerziehung geliefert.

Sowohl in meinem Wohnort Shanghai als auch auf meinen Vortragsreisen durch fünf Provinzen bildeten das Schulwerk und etliche andere Werke von Orff immer einen wichtigen Teil von meinen Vorträgen. Leider ist China bzw. Shanghai zu groß, als daß ich in jeder Provinz bzw. in jedem Bezirk der Stadt Shanghai einen Vortrag über das Schulwerk hätte halten können. In China gibt es insgesamt 22 Provinzen und fünf autonome Gebiete der nationalen Minoritäten; und in Shanghai zehn Bezirke mit elf Millionen Einwohnern.

Der Schwerpunkt meines Wirkens liegt natürlich vor allem in Shanghai.

Im Namen des Musikverbandes Shanghai und in Verbindung mit dem Kinderpalast der Stadt Shanghai wurde eine Versammlung einberufen, zu der ca. 50 Musiklehrer und ebensoviele Direktoren bzw. Leiter für das Unterrichtswesen an Grund- oder Mittelschulen eingeladen wurden. Ich führte die Anwesenden anhand von Bildern und durch die Vorführung einiger Tonkassetten in das Schulwerk und seine Grundidee ein, und anschließend wurde in einigen Gruppen heftig darüber diskutiert. Die Anwesenden waren so begeistert, daß sie auf der Stelle den Entschluß faßten, das Schulwerk und die rhythmischen Übungen in ihren Musikunterricht einzubeziehen. Auf Anregung durch das Schulwerk ist vielen zu Bewußtsein gekommen, daß die altüberlieferte Art und Weise des Musikunterrichts reformiert werden muß. (...)

Als Einschiebsel möchte ich hier etwas von der geschichtlichen Entwicklung und Verwandlung der Musikerziehung in China erzählen:

Auf dem Gebiet der chinesischen Musikerziehung kann man in die uralte Vergangenheit zurückgehen. In der Zhou-Dynastie (11.—7. Jahrhundert v.u.Z.) wurde die »Kaiserliche Institution für Musik« (Dasiyue) gegründet, in der Musikerziehung schon offiziell und regelmäßig durchgeführt wurde. Vielen Jugendlichen zwischen 13 und 20 Jahren — Adligen, aber auch Vertretern anderer Volksschichten — wurde Unterricht in Musikästhetik, Gesang und Tanz gegeben. In der Tang-Dynastie (618—907) wurden die Musikanten noch strenger im Trainig und in der Prüfung gehalten. Eine der bekanntesten Institutionen der Musikerziehung war der »Birnengarten«, in dem nicht nur im Gesang und Tanz, sondern auch im virtuosen Instrumentenspiel unterrichtet wurde. Es ist sehr bedauerlich, daß die Tradition der Musikerziehung nicht ohne Unterbrechung weitergeführt werden konnte. Insbesondere in der neueren Geschichte Chinas stand die Musikerziehung sehr im Schatten und wurden die Musikanten geringschätzig behandelt. Von der Musik als Beruf konnte man sehr schwer

leben. Zur Zeit des Konfuzius war Musik ein Pflichtfach; man mußte staatliche Prüfungen bestehen, dann konnte man erst Beamter werden. Aber in den letzten Jahrhunderten war die Musikerkenntnis in der allgemeinen Bildung überhaupt nicht mehr beinhaltet.

Nach 1949 wurde Musik als ein Nebenfach regelmäßig in den Grund- und Mittelschulen unterrichtet, aber nur einmal in der Woche, und man beschäftigte sich mit nichts anderem als mit einigen Liedern. Während der »Kulturrevolution« fiel auch dieser Musikunterricht ganz und gar aus; deshalb ist ein Teil der jungen Generation Analphabet in der Musik geworden. Aber nach der »Kulturrevolution« jammerten die meisten Musiklehrer nicht um den Verlust, sondern sie suchten mit freudigem Mut, ihn zu ersetzen; je größer der Verlust, desto bewußter sind wir uns, nachholen zu müssen — was aus dem Film »Von Mao zu Mozart« ersichtlich ist, den Isaac Stern hauptsächlich an unserer Musikhochschule gedreht hat. Gerade aus diesem Grund ändert und bessert sich der Musikunterricht mit jedem Jahr nach der »Kulturrevolution«, und gerade zu dieser Zeit wird das Schulwerk von Carl Orff und Gunild Keetman eingeführt. (. . .)

In China gibt es insgesamt 56 verschiedene Nationalitäten, darunter mehr als 90 % Einwohner, die zu der Nationalität Han gehören. 55 nationale Minoritäten bilden also nur weniger als 10 %, die aber im ganzen gezählt vielleicht schon die Deutschen an Zahl übertreffen. Bei den nationalen Minoritäten wird ihre eigene Musiktradition so intensiv gepflegt, daß sie vom musikethnologischen Aspekt gesehen unvergleichbar hochwertig und einmalig ist. Allein in der Provinz Yün Nan gibt es 22 verschiedene nationale Minoritäten; so kann man Yün Nan als Provinz der nationalen Minoritäten bezeichnen.

In Gu Yang, der Hauptstadt der Provinz Gu Chou, wo ebenfalls viele verschiedene nationale Minoritäten beheimatet sind, habe ich ein Erlebnis gehabt. Zu Anfang meines Vortrages führte ich ein Tonbeispiel aus dem Schulwerk vor: die »Große Improvisation« für zwei Flöten und Orff-Instrumente — aber den Namen des Komponisten verschwieg ich. Nach der Vorführung fragte ich die Anwesenden: »Von wem stammt ihrer Ansicht nach das Stück?« Viele meinten: »Von einem Chinesen.« »Nein! Von einem zeitgenössischen deutschen Komponisten, Carl Orff.« Die meisten Zuhörer wurden dadurch sehr verblüfft.

Auf meiner Rückfahrt von Gu Yang im Zug saß ich neben einem jungen Komponisten aus der einheimischen nationalen Minorität. Er sagte mir, er habe das Gefühl, daß Orff ein aus seiner Nationalität stammender Komponist sei. — So spricht die Orff'sche Musik — einschließlich seines Schulwerks — uns an, einschließlich unserer verschiedenen nationalen Minoritäten. (. . .)

Die Orff'sche Musik schlägt den Erwachsenen und den Kindern Feuer aus dem Geist, wenn ich mich der Worte von Beethoven bedienen darf. In einem chinesischen Sprichwort heißt es: »Aus einem Funken kann ein Steppenbrand entstehen.« Die Töne im Geist des Schulwerks sind die sprühenden Funken, die in den Seelen der Kinder schlummern, die nur daraus zu schlagen sind, um musikalisches Feuer anzuzünden. Orff ist kein Zauberer, kein Einpflanzer, sondern der Funkenschläger, dem wir viel zu verdanken haben, um unsere kommende Generation als Musikvolk heranzubilden.

Das Schulwerk von Orff und Keetman harrt keiner Kopie, auch keiner dogmatischen Verpflanzung in fremde Erdteile. Es ist Wasser und Luft, es läßt die Samen der nationalen Musik sprießen und die Kinderseele gedeihen. In diesem Sinne fängt das Schulwerk an, wie ein Samen in die chinesische Erde gestreut zu werden. Auf chinesischem Erdboden wird es als ein chinesischer Baum aufwachsen. Die Ernte läßt sich gut an.

ITALIEN

Kulturaustausch Land Salzburg — Trentino

Im Rahmen der Partnerschaft der Autonomen Provinz Trento und dem Land Salzburg fand im Mai dieses Jahres wieder eine Salzburger Woche im Trentino/Oberitalien statt. In diesem Jahr wurde das Orff-Institut von der Landesregierung Salzburg aufgefordert, sich neben anderen Vereinigungen als in Salzburg beheimatete Institution vorzustellen.

Es wurde abgemacht, daß ein allgemeiner Eindruck von der Arbeit des Instituts gegeben werden sollte. Verena Maschat übernahm die Organisation und Reiseleitung, Petra Sachsenheimer und Hermann Urabl die Beratung und Betreuung der einzelnen Beiträge.

Die fünftägige Reise führte uns nach Venedig, in das Conservatorio Benedetto Marcello, und nach Rovereto in die Musikschule und das Gymnasium. In beiden Städten gab es praktische Vorführungen, dazu in Venedig ein Informationsgespräch mit Dozenten und Professoren des Konservatoriums mit Verena Maschat und Rudolf Nykrin. In Rovereto hielt Verena Maschat, zusammen mit Cecilia Jorquera einen dreistündigen praktischen Kurs für Musikschullehrer.

Die Vorführungen hatten den Charakter von Gesprächskonzerten und waren unterteilt in Aufführungen für Schüler (sie wurden als ganze Klassen von der Schule aus eingeladen) und für Lehrer und Interessenten. Das Programm umfaßte Darbietungen aus den Bereichen Musik, Sprache, Bewegung und war in und neben dem Unterricht in Ensemble und Bewegungsgestaltung von einer Gruppe von Studenten erarbeitet worden.

Wir hatten uns vorgenommen, einen Eindruck von der Vielfalt der Institutsarbeit zu vermitteln, die musikalischen Beiträge erstreckten sich von Solo- bis 16-Personen-Tutti, von einem Hauch von klassischem Konzert bis zu einem Hauch von Südamerika (Stücke von H. Regner und H. Urabl/W. Stadler). Sprache war sehr musikalisch vertreten durch eine Fuge von Ernst Toch, Bewegung mit einem Tanz nach dem Orff-

Schulwerk, einer choreographischen Studie einer Studentin zur Eigenkomposition einer Fughetta (Tonsatzarbeit) und Gruppenarbeiten bewegungsdarstellerischen Charakters. Mehrere der Ausführenden waren sowohl in Beispielen aus Musik *und* Bewegung aktiv; dies sollte deutlich machen, daß es das Anliegen des Instituts ist, vielfältige Begabungen zu pflegen, manche Türen zu öffnen, statt nur einer.

Petra Sachsenheimer

La Società Italiana di Musica Elementare Orff-Schulwerk (S. I. M. E. O. S.) con sede nazionale in via Biondelle 1/a 37131 Verona, ha indetto per l'anno scolastico 1983/84 le seguenti attività:

— In collaborazione con la «Gioventù Musicale» e la Società Italiana di Educazione Musicale si é organizzato un «Corso Orff-Schulwerk» dal 22 al 27 Agosto 1983 presso il Conservatorio di Vicenza, guidato dal prof. Raffaello Menini e la prof.ssa Linda Magaraggia.

— Dal 4 Ottobre al 19 Dicembre 1983 é programmato un Corso per insegnanti di Scuola Media sulla «Didattica dell'Ascolto» articolato in 12 lezioni condotte dal prof. Menini.

— In tre classi elementari della città di Vicenza e in due pluriclassi di Castelrotto di Verona saranno impartite, in orario mattutino, lezioni settimanali sulla metodologia per tutta la durata dell'anno scolastico.
Insegnanti: Silvia Menini e Arianna Forneron.

— Dal 12 Ottobre al 14 Dicembre '83 sono in corso 10 lezioni di «Educazione Ritmica» per lo sviluppo psicomotorio per insegnanti di sostegno e di materie curriculari presso il Circolo Didattico di Bovolone (Verona) condotte dal prof. R. Menini.

— Presso la Scuola Media di Marzana (Verona) il prof. R. Menini é stato invitato ad informare gli insegnanti di tutte le materie scolastiche sulle attività psicomotorie e di musico-terapia Orff applicate agli alunni in difficoltà.
Il corso é articolato in cinque incontri da Ottobre a Novembre.

— Nei mesi di Gennaio e Febbraio avrà luogo a Verona nella sede operativa della S. I. M. E. O. S. (Scuola Elem. «G. Mazzini») un Corso di 8 incontri per insegnanti elementari e di Scuola Materna, sull'Educazione Ritmica, guidato dal prof. R. Menini.

— E' in progetto un Corso "Orff-Schulwerk» a Consenza nel mese di Aprile con date e tempi da stabilire.

— Corso di «Animazione Sonora Legata All'Ascolto Discografico» e dei «Rapporti Interdisciplinari con l'Educazione Musicale» per insegnanti di Scuola Elementare. Le dieci lezioni sono condotte dal prof. Raffaello Menini e dalla Dr.ssa Caterina Cicogna presso la Scuola Media «Fava».

— Dal 4 al 9 e dal 18 al 22 Ottobre 1982 si é svolto uno scambio pedagogico e culturale fra insegnanti della città di Monaco di Baviera e di Verona sulle esperienze dell'Orff-Schulwerk.

— Corso per alunni della Scuola Elementare «Forti» sulla metodologia in orario pomeridiano per l'intero anno scolastico.
Insegnante Silvia Menini.

— Su convocazione dell'I. R. S. A. E. di Venezia (Instituto Regionale Scolastico) il prof. Menini e la prof.ssa Lucia Forneron hanno condotto il Corso Riservato ai docenti di Educazione Musicale già in servizio nella Scuola Media.
Le 48 ore di insegnamento si svolsero dal Dicembre 1982 al 14 Febbraio 1983.

— Corso di «Preparazione Professionale» per insegnanti supplenti non diplomati in Educazione Musicale già in servizio nella Scuola Media. I nove incontri, dal 10 Dicembre al 18 Febbraio 1983, sono stati guidati dal prof. Raffaello Menini.

— Dal 10 Gennaio al 16 Febbraio 1983 la prof.ssa Livia Testoni ha condotto due corsi di Danza per insegnanti di Scuola Elementare e Media. Sei incontri sono stati riservati al perfezionamento.

— In collaborazione con l'Orff-Institut di Salisburgo e la Pro Civitate Cristiana si é organizzato un Corso Nazionale sulla metodologia Orff presso la Cittadella di Assisi (con approvazione ministeriale) dal 22 al 27 Febbraio 1983.
Docenti: W. Derhsmitd, V. Maschat, S. Korn, R. Menini, L. Mauro.

— La prof.ssa Linda Magaraggia ha tenuto sei incontri con le Educatrici di Scuola Materna, nei mesi di Marzo e Aprile, sul tema: "Musica, Suono e Fiaba» presso la scuola «Massalongo» di Verona.

Reflexionen über eine Taiwan-Reise

Barbara Haselbach

In jedem Studienjahr findet sich unter den Studierenden des Orff-Instituts auch ein kleines Grüppchen Asiaten aus Japan, Nationalchina, Indonesien, Thailand, Singapore, Indien, Sri Lanka. Für sie ist das Studium um vieles schwieriger als für ihre deutschsprachigen Kollegen. Fast immer ist die erste Zeit mit großen Sprachproblemen belastet, der Wechsel von Klima, Ernährung und Lebensgewohnheiten, die Trennung von Familie und Freunden und vor allem das ganz andere soziale und kulturelle Umfeld machen das Eingewöhnen schwer. In relativ kurzer Zeit sollen sie nicht nur eine Sprache so gut erlernen, daß sie auch theoretische Abhandlungen lesen und Vorlesungen folgen können, sie sollen auch eine Fülle von neuen Erfahrungen im Umgang mit fremden Menschen, neuen Lehrmethoden und zum Teil unbekannten Materialien verkraften, sie sollen vor allem alles, was sie lernen in Beziehung setzen zu ihrer eigenen Kultur, ihrem Erziehungssystem, der Mentalität und den Lebensbedingungen ihrer Landsleute zu Hause. Eine faszinierende Chance, aber auch eine ungeheuer komplizierte Aufgabe.

Sie wird fast noch schwerer, wenn die Absolventen in ihr Land zurückkehren. Sie hatten sich gerade ein wenig in Europa eingelebt, hatten begonnen Kultur und Sprache zu verstehen und mit Menschen vertraut zu werden, da kommt wieder der große Wechsel, diesmal noch erschwert durch die Erwartungen, die in sie gesetzt werden und die sie nun ohne Probezeit gleich erfüllen sollen. Manchmal wird ihnen jedoch auch viel Skepsis und Ablehnung von Kollegen entgegengebracht, andere wieder sehen in ihnen die großen Reformer, die nun alles nach westlichem Stil »berichtigen« werden. Es bedarf vieler harter Erfahrungen und diplomatischen Geschicks, um die Balance zu finden zwischen eigenem kulturellen Erbe und dem Neuen, das man vom Studium mitbringt und weitergeben möchte.

Während einer mehrwöchigen Asienreise durch Taiwan, Singapore und Bali hatte ich Gelegenheit über die Probleme unserer asiatischen Studenten nachzudenken, in vielen Gesprächen mit Absolventen die Schwierigkeiten des »Zurückkommens« zu diskutieren und manche Erfahrungen von West nach Ost, statt wie sie in umgekehrter Himmelsrichtung zu machen.

Hinflug . . . Zwischenlandung in Bangkok . . .

Erinnerungen an frühere Kurse tauchen auf, Gesichter und Namen fallen mir ein, die ich längst vergessen zu haben glaubte. Manche davon sind vertraut durch ihr späteres Studium in Salzburg. Wo sind sie wohl jetzt? So viele politische Veränderungen sind geschehen, Sorge drängt sich auf . . . Ich denke an die Kollegen, die in Indien, in Japan, auf den Philippinen, in Korea und Thailand, Hongkong und Indonesien unterrichtet haben . . . Ich merke, daß ich fast berauscht bin von der Luft und den

Gerüchen, nach vielen Flugstunden bin ich plötzlich »da«, innerlich in Asien angekommen und frage mich, was ich in Taiwan vorfinden werde, was ich selbst mitbringe?

Taipei . . .

8 Absolventen des Orff-Instituts leben in Taiwan, einer Insel von 36 000 qkm mit etwa 17 Millionen Einwohnern. Sechs davon habe ich während meines Aufenthaltes gesehen und gesprochen, zum Teil auch an ihrer Arbeit hospitieren können. Sie arbeiten in Kindergärten und Kindergartenseminaren, in der Lehreraus- und -fortbildung und in Musikschulen oder ähnlichen Institutionen, meist haben sie recht guten Kontakt miteinander. Ihre Arbeitsprobleme ähneln sich. Man braucht viel Privatinitiative, um Modelle zu entwickeln, die Eltern und Öffentlichkeit, Fachkollegen und staatliche Institutionen zu überzeugen vermögen.

Orff-Schulwerkkurs 1.—13. August in Taipei . . .

Eine solche Privatinitiative hat das Center for Music and Art in Taipei unternommen. Ching-Mei Lee, die pädagogische Leiterin des Center, hat einen Kurs für Kindergärtnerinnen, Lehrer an Vor- und Grundschulen und Ausbildner für diese Institutionen veranstaltet. Dazu eingeladen waren zwei ihrer Studienkolleginnen am Orff-Institut, Huey Shien Kuo und Lily Teng, Prof. Wung als Blockflötenexperte und ich. Angeboten wurden Ensemblespiel, Improvisation, Kinderlieder, -tänze und -spiele, Blockflöte, Musikhören, Tanz, Bewegung und Spiel. Der Schwerpunkt des Kurses war in diesem Jahr auf Bewegung und Tanz gelegt worden, bei zukünftigen Kursen soll jeweils ein anderer gewählt werden. Bewundernswert war die Intensität der Teilnehmer, die bei 35 bis 40 Grad Celsius und circa 95 % Luftfeuchtigkeit 6 bis 7 Stunden täglich arbeiteten.

Wir hatten viele Besucher von Ausbildungsstellen und vom Erziehungsministerium, die sich zumindest kurz über die Arbeit informieren wollten.

Die »Ehemaligen« . . .

Ich war sehr daran interessiert, unsere »Ehemaligen" unterrichten zu sehen. Was war das für eine erfreuliche Entwicklung von den zaghaften kleinen Lehrproben am Institut, die ich noch in Erinnerung hatte, bis zu der ruhigen und charmanten Art, in der Ching-Mei und Huey Shien mit der Kindergruppe oder den Erwachsenen umgingen! Welche Ausstrahlung wächst ihnen zu, wenn sie in ihrer eigenen Sprache und ihrer eigenen Kultur unterrichten.

Reflexionen zum Unterricht . . .

Auffallend ist ein gewisser zäher Fleiß, mit dem die Teilnehmer trotz lähmender Hitze an ihren Vorbereitungen arbeiten, jede Pause zum Üben benützen und ihre Aufgaben vorbereiten. Da ich leider auf Englisch und mit Dolmetscher unterrichten mußte (Lily Teng hat sich als solche sehr bemüht), fehlte mir das direkte feed-back, ob und wie sie die Themen verstanden haben. So bitte ich sie, jeden Tag in Kleingruppen — oder Einzelarbeit — bestimmte Aufgaben auszuarbeiten, die wir zuvor gemeinsam durchgegangen sind. Nur so kann ich erkennen, wie weit sie fähig sind, meine Beispiele zu übertragen.

Ich bin sehr positiv überrascht, wie schnell und gut sie sich organisieren können und wie kooperativ sie arbeiten, dabei fröhlich und fast kindlich amüsiert. Nur zu mir sind sie so überaus höflich und meinungslos . . .

Wie lange es dauert und wie mühsam es ist, ihnen zu beweisen, daß ich an ihren Meinungen interessiert bin, daß ich ihre Beiträge brauche. Wenn sie nur einmal etwas fragen oder kritisieren würden! Was denken sie denn hinter dem liebenswürdig ergebenen Lächeln?

Langsam gelingt die Öffnung, einige Mutige mit mehr Erfahrung beginnen mir kleinen Erzählungen aus ihrer Praxis. Ich bin ihnen so dankbar, denn das sind die eigentlichen Hilfen und übertragbaren Anregungen für ihren eigenen Unterricht. Und wie froh bin ich über die Studentin, die wirklich fragesüchtig wurde, sich aber jedesmal ein bißchen schämte, wenn sie wieder am Reden war!

Wie anders als mit unseren eigenen Studenten zu Hause!

Es ist bedrückend zu beobachten, wie wenig die Teilnehmer in unserer gemeinsamen Arbeit ihr eigenes Kulturgut einbringen. Sie haben wunderbare Museen mit unvorstellbaren Schätzen der jahrtausende alten chinesischen Kultur, aber sie lächeln befremdet, wenn ich begeistert von meinem Besuch der chinesischen Oper erzähle und frage, warum nur alte Menschen und Touristen die hervorragenden Aufführungen besuchen. Wo sind ihre eigenen Lieder, Spiele, Geschichten?

Ich habe den Eindruck, daß trotz wissenschaftlicher chinesischer Akademie und ihren Sammlungen das Bewußtsein der Erzieher den Wert der eigenen kulturellen Ausdrucksform wenig schätzt und westliche Importe oft übelster kommerzieller Sorte bevorzugt. Aber westlicher Import — das bin ich ja schließlich auch. Die eigene Tätigkeit stelle ich oft sehr in Frage! . . .

Vielleicht habe ich ihnen doch unrecht getan. Mit dem wachsenden Vertrauen zu mir und auf mein beständiges Bitten und Bohren kommen doch auch mal andere Lieder als »Hänschenklein«, kommen chinesische Spiele und Spielzeug, zeigen sie — noch etwas verschämt, ob es mir auch gefällt — Tänze. Ich atme auf, bewundere ehrlich und versuche zu bestärken und Mut zu machen, Kritik am anderen zu erwecken.

Aber in welche Probleme und in welchen Zwiespalt bringe ich die Teilnehmer mit meiner Bemühung um einen demokratischen Unterricht, was davon dürfen sie verwenden in einem Land wie diesem? Was wird davon bleiben, wenn der beunruhigende Gast wieder abgeflogen ist? . . .

Nun sitze ich längst wieder in Salzburg und freue mich über Briefe, die über die ersten Unterrichtsversuche berichten. Und während ich diesen Bericht für die Orff-Schulwerk-Informationen schreibe, läutet das Telefon: Chia-shu Liu und ihre Freundin sind angekommen, um hier am Institut zu studieren . . .

Große nationale Konferenz in Cleveland/Ohio

Vom 2. bis 6. November 1983 fand die siebzehnte nationale Konferenz der American Orff Schulwerk Association (AOSA) in Cleveland/Ohio statt. Eine Broschüre mit 120 Seiten gibt Auskunft über das Angebot dieser großen, bedeutenden Arbeitstagung, zu der mehr als tausend Orff-Schulwerk-Interessenten aus ganz Amerika zusammenkamen. Die jahrelange Arbeit der Konzeption und Planung dieses Angebots an Vorträgen, Kursen, Konzerten, gemeinsamen Veranstaltungen lag bei Judith Thomas. Sie wurde — vor allem in organisatorischer Hinsicht — von den Mitgliedern der Region Cleveland und den Funktionären der AOSA unterstützt.

Es ist weder möglich, einen inhaltlichen Überblick zu geben, noch scheint es sinnvoll, die Liste der Referenten und Kursleiter zu veröffentlichen. Die amerikanischen Jahreskonferenzen sind ein Spiegel der weitgestreuten Neigungen und Interessen der Mitglieder der größten Orff-Schulwerk Gesellschaft der Welt und sind Spiegel der ernsthaften Bemühungen, dieser Bewegung immer wieder die Mitte, das Werk Carl Orffs, bewußt zu machen.

Als Gäste aus dem Ausland wurden Frau Liselotte Orff, Prof. Doreen Hall, Prof. Barbara Haselbach und Ms. Margaret Murray mit großer Freude begrüßt.

Mit Bewegung wird berichtet von der Schlußveranstaltung der Konferenz, in der Barbara Haselbach Texte aus den Psalmen und der Bergpredigt in einer musikalischen Fassung von Hermann Regner szenisch-choreographisch gestaltete. "Blessed are those who work for peace; God will call them his children!"

hr

Nachrichten aus dem Orff-Institut

Neue Mitarbeiter

Helmi Vent, geboren in Hamburg. Studium an der Musikhochschule Köln (Schulmusik, Philosophie und Pädagogik) und an der Universität Bonn (Sportwissenschaft). Tänzerische Ausbildung in privaten Ballettschulen und internationalen Tanzakademien. Nach den Hochschulexamina Kammermusikstudium bei Günther Kehr, Köln. Internationale Konzerttätigkeit (Violine), gemeinsam mit Ehemann Gundo Vent (Klavier) bis 1972. Von 1970 bis 1983 Leitung des »Forum für experimentellen Tanz, Duisburg«.

Hauptamtliche Tätigkeiten am Gymnasium in Duisburg mit den Fächern Musik und Sport, an der Pädagogischen Hochschule in Neuß im Rahmen des Lehramtsstudiengangs (Primarstufe und Sekundarstufe I) und seit 1980 an der Universität Düsseldorf (Sekundarstufe I und II); Arbeitsschwerpunkte: Didaktik des Schulsports; Theorie und Praxis des Tanzes.

Seit 1. 10. 1983 o.H. Professor mit dem Lehrgebiet »Didaktik der elementaren Bewegungserziehung« am Orff-Institut.

Thomas Demarmels, geboren in Meiningen/Thüringen. Studium in Frankfurt am Main (Anglistik, Sport, Pädagogik) und Köln an der Deutschen Sporthochschule.

Zusatzausbildung am Institut für Musik- und Tanzpädagogik in den Fächern »Spiel—Musik—Tanz" bei H. Langhans, A. und W. Tiedt und »Elementarer Tanz« bei M. Lex und G. Padilla.

Studienabschlüsse: Diplomsportlehrer und staatl. gepr. Gymnastiklehrer.
Seit 1. 10. 1983 Lehrauftrag am Orff-Institut in den Bewegungsfächern (Bewegungstechnik, -gestaltung, -improvisation und -theater).

Wolfgang Hartmann, geboren in Würzburg, absolvierte an der dortigen Universität das Staatsexamen für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen. Nach vierjähriger Schulpraxis Fortbildungsstudium am Orff-Institut. Danach Lehrer an einer Grundschule mit erweitertem Musikunterricht in München.

Im WS 83/84 Lehrbeauftragter am Orff-Institut für Didaktik musikalischer Arbeitsbereiche, Grundfragen der Erziehung und Kinderunterricht. Daneben Kurstätigkeit und Betreuungslehrer an der Universität München. Seit sechs Jahren freier Mitarbeiter beim Bayerischen Rundfunk als Autor von Schulfunksendereihen zum Musikunterricht.

Dr. Konrad Heckl, geboren in Wien, studierte Chemie an der Universität Wien und Gitarre am Konservatorium der Stadt Wien, schloß diese Studien mit dem Doktorat der Naturwissenschaften und mit der Lehrbefähigung für Gitarre sowie der »Künstlerischen Reifeprüfung« ab. Anschließend Studienaufenthalt an der Musik-Akademie der Stadt Basel.

Seit 1. 10. 1983 Lehrbeauftragter für Gitarre am Orff-Institut Salzburg.

Symposion 1985

Aus Anlaß des 90. Geburtstages von Carl Orff veranstaltet das Orff-Institut der Hochschule Mozarteum in Salzburg Anfang Juli 1985 ein internationales Symposium. Referate, Vorführungen, Gespräche und praktische Übungen stehen unter dem Thema »Orff-Schulwerk in der Welt von morgen«.

Die internationalen Orff-Schulwerk Gesellschaften, alle Musik- und Tanzerzieher, die dem Erbe und der Zukunft einer Elementaren Musik- und Tanzerziehung im Sinne Carl Orffs verpflichtet sind, werden zur Mitarbeit eingeladen. Vorschläge zum Programm werden erbeten an das Orff-Schulwerk Zentrum Salzburg, das die inhaltliche Planung und die organisatorische Vorbereitung übernimmt.

To celebrate the anniversary of the 90th birthday of Carl Orff, the Orff-Institut of the University of Music and Performing Arts "Mozarteum" will be holding an "International Symposion" in Salzburg at the beginning of July 1985. Lectures, demonstrations, discussions and practical sessions will be following the theme "Orff-Schulwerk in the World of Tomorrow".

The international Orff-Schulwerk societies and all music- and dance teachers working with the ideas of Carl Orff are invited to collaborate. Suggestions for the program should be addressed to the Orff-Schulwerk Center Salzburg, which is responsible for concept and organisation.

Sonderkurs in Planung

Das Orff-Institut plant, ab Studienjahr 1985/86, also beginnend mit dem 1. Oktober 1985, wieder einen Kurs für Englisch sprechende Teilnehmer mit einer Dauer von neun Monaten einzurichten.

Dieser Kurs soll alle zwei Jahre stattfinden. Er wird ausgeschrieben nur für Musik- und Tanzerzieher, die ihr Berufsstudium abgeschlossen haben und wenigstens fünf Jahre praktisch gearbeitet haben. Das Kursangebot besteht aus Pflichtfächern

(ca. 14 Wochenstunden) und Wahlfächern (bis zu vier Wochenstunden). Lehrer sind die Lehrer des Orff-Instituts und Gastdozenten. Die Gebühren werden so bemessen, daß die Kosten des Kurses gedeckt werden können. Sie werden also wesentlich höher sein als in den letzten Jahren und etwa amerikanischen Verhältnissen entsprechen.

Der Kurs wird stattfinden können, wenn sich wenigstens 12 Teilnehmer verbindlich anmelden. Mehr als 16 Teilnehmer können nicht zugelassen werden.

Um dieses Projekt organisatorisch und inhaltlich vorbereiten zu können, wird im Studienjahr 1984/85 kein Sonderkurs für Englisch sprechende Teilnehmer angeboten.

The Orff-Institut is planning to start another Special Course for English speaking participants beginning October 1, 1985 and lasting nine months.

This course will take place every other year. Applications will be open only to music- and dance teachers who have completed their course of study and have had at least five years of teaching experience. The course will include compulsory subjects (approx. 14 hours weekly) and electives (up to 4 hours weekly). The staff will consist of teachers of the Orff-Institut as well as guest lecturers. Fees will be calculated in such a way, that all expenses of the course will be covered. Consequently, they will be comparable to fees paid in universities in the USA.

The course can only take place, if there are at least 12 participants enrolled. More than 16 can not be admitted.

In order to prepare both organisation and content of this new project, no Special Course will be offered during the academic year 1984/85.

Orff Schulwerk Zentrum Salzburg

Das ORFF-SCHULWERK ZENTRUM SALZBURG ist eine unabhängige Institution, die in Zusammenarbeit mit dem Orff-Institut, der Orff-Stiftung und allen Orff-Schulwerk Gesellschaften ihre Aufgaben angeht.

Die Aufgaben dieser »Zentralstelle« sind:

Kontakte anbahnen, pflegen

zu den Orff-Schulwerk Gesellschaften
zu den Carl-Orff-Schulen, Modellschulen usw.
zu ehemaligen Studenten des Orff-Instituts
zu interessierten Persönlichkeiten und Institutionen
Betreuung von Besuchern, die sich in der Bundesrepublik, in Österreich oder am Orff-Institut informieren wollen

Informationen vorbereiten, ausarbeiten und verteilen

Materialien in den wichtigsten Sprachen über Orff-Schulwerk, Orff-Institut, Lehrerausbildung und -fortbildung

Koordination von Kursen, Seminaren, Vorträgen, Gastreisen

Bearbeitung von Anfragen (das Schulwerk, seine Geschichte, gegenwärtige Position und Auswirkung betreffend),

Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten durch Literaturempfehlungen, Hinweise, Vermittlung

Koordination von neu entwickelten Orff-Schulwerk Ausgaben (wenn dies von Autoren und Verlag gewünscht wird)

Dokumentation der Arbeit mit dem Schulwerk

Sammlung von Büchern, Noten, Filmen, Schallplatten, Zeitschriften, Vorträgen, Video- und Tonbändern

Sammlung von Erfahrungen mit der Adaption des Schulwerks in anderen Kulturkreisen

Rückwirkung der internationalen Erfahrungen auf das Orff-Institut

Quellensammlung zur Geschichte des Schulwerks

Das ORFF-SCHULWERK ZENTRUM SALZBURG wird seine Arbeit in folgender personeller Besetzung aufnehmen:

Leitung	Hermann Regner
Geschäftsführung	Verena Maschat
Mitarbeit	Corinna Rossmy

Orff Schulwerk Center Salzburg

The ORFF-SCHULWERK CENTER SALZBURG is an independent institution collaborating with the Orff-Institut, the Orff Foundation and all Orff-Schulwerk Societies.

The tasks of this center are:

Initiate, follow up and intensify contacts

- with the Orff-Schulwerk Associations
- with former students of the Institut
- with the Carl-Orff-Schools, model schools etc.
- with interested persons and institutions
- planning and organizing visits of people seeking information about Orff-Schulwerk in Austria, Germany and at the Orff-Institut

Prepare, compile and distribute information

- materials about Orff-Schulwerk, the Orff-Institut, teacher training and postgraduate studies, in all the main languages
- coordination of workshops, seminars, lectures etc.
- answering correspondence concerning Orff-Schulwerk, its history, present position and effects

— supervising and supporting theses and other research projects by providing information about literature, contact addresses, bibliographies etc.
— Orff-Schulwerk editions with a new concept (provided collaboration is desired by authors and publishers)

Documentation of the work done with Orff-Schulwerk
— collection of books, music, films, records, magazines, lectures, video-tapes etc.
— documentation of experiences made with the adaption of the Schulwerk in other cultural environments
— feedback of international experiences; their importance for the Orff-Institut
— source material collection concerning the history of the Schulwerk

The ORFF-SCHULWERK CENTER SALZBURG has started to operate as follows:

Director	Hermann Regner
Executive Secretary	Verena Maschat
Secretary	Corinna Rossmy

Orff Schulwerk Centre de Salzbourg

Le centre de Salzbourg du Orff-Schulwerk est un organisme indépendant qui travaille cependant en étroite collaboration avec l'Institut Orff, la Fondation Orff et toutes les sociétés du Orff-Schulwerk.

Le but de ce centre consiste en, dans

établir et favoriser les contacts
— avec les autres sociétés du Orff-Schulwerk
— avec les écoles Carl Orff, les écoles expérimentales etc.
— avec les anciens étudiants de l'Institut Orff
— avec les personnalités et institutions intéressées
— avec tous les visiteurs désireux de s'informer, en Autriche, en R.F.A. ou à l'Institut Orff

préparer, élaborer et diffuser l'information
— par la rédaction dans les grandes langues de diffusion d'une documentation sur Orff-Schulwerk, l'Institut Orff, la formation initiale et la perfection des enseignants
— par la coordination des cours, séminaires, conférences et tournées
— par la réponse aux demandes de renseignements (sur Orff-Schulwerk, son histoire, sa situation actuelle et son action)
— par l'assistance aux chercheurs dans le domaine scientifique
— par la coordination des nouvelles éditions du «Orff-Schulwerk» (dans la mesure où elle est souhaitée par les auteurs et les éditeurs)

illustrer les méthodes et les résultats du Schulwerk
— par un inventaire systématique du matériel disponible: livres, partitions, films, disques, revues, conférences, vidéocassettes et bandes magnétiques

— par un échange d'expériences pour tenir compte de l'adaptation du Schulwerk à d'autres cultures
— par la répercussion des expériences internationales sur le travail de l'Institut Orff, le recensement des sources sur l'histoire du Schulwerk

Le travail du centre de Salzbourg sera animé par une équipe composée de

Hermann Regner	directeur
Verena Maschat	secrétaire générale
Corinna Rossmy	assistante

Centro Orff Schulwerk Salzburgo

El CENTRO ORFF-SCHULWERK SALZBURGO es una institución autónoma que comienza sus tareas en colaboratión con el Instituto Orff, con la Fundación Orff y todas las Sociedades Orff.

Las tareas de este centro de operaciones son:

Comenzar y mantener contactos
— con las Sociedades Orff-Schulwerk
— con las Escueales Carl Orff, las escuelas modelo etc.
— con ex-estudiantes del Instituto Orff
— con personajes o institutiones interesados
— asistencia y guía para visitas que tuvieran interés en obtener información en Austria, en la República Federal Alemana o en el Instituto Orff

Preparación, elaboración y divulgación de informaciones
— material en los principales idiomas sobre el Orff-Schulwerk, Instituto Orff, formación y perfeccionamiento de profesores
— coordinación de cursos, seminarios, conferencias, visitas
— elaboración de informaciones solicitadas (respecto al Orff-Schulwerk, su historia, su posición actual, resultadós)
— asistencia para trabajos e investigaciones de carácter científico a través de sugerencias bibliográficas, indicationes, mediación
— coordinación para la relización de ediciones recientemente desarrolladas o revisadas del Orff-Schulwerk (cuando esto se solicite por parte de autores o editores)

Documentación sobre el trabajo realizado con el Orff-Schulwerk
— colección de libros, partituras, filmes, discos, revistas, conferencias, grabaciones, video-grabaciones
— colección de esperiencias realizadas con la adaptación del Orff-Schulwerk a otros ambientes culturales
— repercusión de las experiencias internacionales en el Instituto Orff
— colección de fuentes de información sobre la historia del Schulwerk

El CENTRO ORFF-SCHULWERK SALZBURGO inicia su labor distribuyédola entre las siguientes personas:

Dirección	Hermann Regner
Administración	Verena Maschat
Colaboración	Corinna Rossmy

Centro Orff Schulwerk Salisburgo

Il Centro Orff-Schulwerk Salisburgo è un'istituzione autonoma che affronta i suoi compiti in collaborazione con l'Istituto Orff, con la fondazione Orff e tutte le Società Orff-Schulwerk.

I compiti di questo centro operativo sono:

Avviare e curare contatti

- con le Società Orff-Schulwerk
- con le Scuole Carl Orff, scuole sperimentali ecc.
- con gli studenti dell'Istituto Orff già diplomati
- con persone e istituzioni interessate
- Assistenza ai viaggi di informazione sull'educazione musicale in Austria, nella Repubblica Federale Tedesca oppure nell'Istituto Orff.

Preparare, elaborare e distribuire informazioni

- materiale nelle principali lingue sull'Orff-Schulwerk, sull'Istituto Orff, sulla formazione e sul perfezionamento di insegnanti
- coordinamento di corsi, seminari, conferenze
- elaborazione di temi richiesti (lo Schulwerk, la sua storia e i risultati oggi)
- assistenza ai lavori di carattere scientifico mediante proposte di bibliografia, consigli e suggerimenti, mediazione
- coordinamento delle nuove edizioni dell'Orff-Schulwerk, edizioni rielaborate oppure rivedute (in caso ció venga richiesto dagli autori o dagli editori).

Documentazione sul lavoro realizzato con l'Orff-Schulwerk

- raccolta di libri, spartiti, filmati, dischi, riviste, conferenze, registrazioni e videoregistrazioni
- raccolta di esperienze fatte con l'adattamento dell'Orff-Schulwerk ad altri ambienti culturali
- feed-back delle esperienze internazionali nell'Istituto Orff
- raccolta di fonti di informazione sulla storia dello Schulwerk.

Il CENTRO ORFF-SCHULWERK SALZBURGO lavora col seguente organico:

Direzione	Hermann Regner
Administrazione	Verena Maschat
Collaborazione	Corinna Rossmy

Musik hören — Musik machen

Der Bayerische Rundfunk setzt ab 22. Februar 1984 die Sendereihe »Musik hören — Musik machen« von Wolfgang Hartmann mit vier weiteren Folgen fort.

In diesen Sendungen erhalten Kinder durch Kompositionen Anregungen zu eigenen Nachgestaltungen. Der Wert dieser Sendungen liegt darin, daß nicht nur fertige Ergebnisse zu hören sind, sondern daß der Entstehungsprozeß dieser selbstgestalteten Klangstücke, kommentiert von den Kindern, dargestellt wird.

Wieder ins Programm aufgenommen wurden Sendungen der Reihe »Mach mit — Materialien zur Musik- und Bewegungserziehung« (Beginn 25. Oktober 1983), die in Zusammenarbeit mit Nora Berzheim entstanden sind.

reflections

Vereinigte Staaten von Amerika

The Orff Echo, Frühjahr 1983

Abdruck einer Gedenkrede, die Joachim Matthesius auf der Jahreskonferenz der Schulwerk-Gesellschaft im November 1982 in Portland auf den Tod Carl Orffs gehalten hat. Ein (wie mir scheint) Erst-Abdruck eines Vortrags von Carl Orff aus dem Jahr 1962, gehalten in Toronto. (Nur ein einziges Mal hat Orff den amerikanischen Kontinent selbst besuchen können. Für viele kanadische und amerikanische Erzieher und Musiker war die Begegnung mit ihm das entscheidende »Schlüssel-Erlebnis«.) Der Inhalt seiner Rede ist heute gültig wie damals: die Grundsätze seiner Konzeption müssen immer wieder gesagt werden.

Eine Notiz veröffentlicht das Ergebnis der Wahlen der Funktionäre für das nächste Jahr: Jan Rapley (President), Judy Thomas (Vice-President), Gin Ebinger (Vice-President Elect). Es wurden auch neue Vertreter der Regionen gewählt.

Einen kurzen und dichten Überblick über die psychologische Bedeutung der Schulwerk-Arbeit gibt Isabel McNeill Carley. Lucya Prince schreibt über die Entwicklung der Wahrnehmung beim Kind im Alter von 6 und 7 Jahren. »Die Lernziele der Musikerziehung in der Vorschule sind elementar. Poesie, Tanz, Theater) Skulptur, Musik — die Studien einer bestimmten Kunstform, können wir uns wie die Äste eines Baumes vorstellen. In der Vorschul-Musikerziehung arbeiten wir am Stamm, und was wir tun, beeinflußt nicht nur die verschiedenen Künste, sondern auch das ganze lesende, schreibende, mit Symbolen umgehende, Baseball spielende Kind.«

The Orff Echo, Sommer 1983

Mary Goetze schreibt einen ernsthaften und hilfreichen Artikel über die Kinderstimme. »Rein und mit gesunder Stimme zu singen ist für fast alle Kinder möglich. Aber für einige ist die behutsame Führung des Musiklehrers nötig.« 18 % des Durchschnitts der Grundschulkinder haben Probleme mit der korrekten Intonation. Eine Untersuchung berichtet, daß häufiger Buben als Mädchen Schwierigkeiten haben und daß die Zahl der nicht sauber intonierenden Kinder während der Schulzeit abnimmt. Singen ist und bleibt die wichtigste der elementaren musikalischen Aktivitäten.

Au chein Artikel von Isabel McNeill Carley über die »Welt der Pentatonik« ist lesenswert. Ein großes Gebiet sprechen Beiträge mehrerer Autoren unter dem Titel »Orff für Instrumentalisten« an.

Keeping Up With Orff Schulwerk in the Classroom, Sommer 1983

Für mich vollkommen überraschend teilt der Herausgeber und Chefredakteur, der Professor für Musikerziehung an der Ball State University in Muncie, Indiana, Dr. Arnold Burkart, nach 10 Jahren das Ende seiner Orff Schulwerk Zeitschrift mit. Diese unkonventionelle, höchst abwechslungsreiche und anregende Zeitschrift wird in dieser Form nicht mehr erscheinen. Die Stärke dieser Zweimonatsschrift war die weltweite Berichterstattung, ein Spiegel der lebendigen Kontakte Arnold Burkarts zu vielen Orff-Schulwerk-Freunden in vielen Teilen der Welt. Außerdem habe ich die Kisten und Kasten bewundert, aus denen Arnold Burkart und seine Mitarbeiter immer wieder neue, interessante und wertvolle Materialien für den Unterricht mit Kindern hervorgezaubert hat.

Arnold Burkart schreibt in seinen »Editorial Jottings« etwas geheimnisvoll, daß diese letzte Ausgabe nicht unbedingt das Ende der Publikationstätigkeit bedeuten muß. Wir sind gespannt auf seine neuen Ideen, seinen »Neuanfang« nach zehn erfolgreichen Jahren.

Kanada

Music for Children. Musique pour Entfants. Carl Orff Canada.
Ostinato. Bulletin No. 23, Winter 1983.

Das offizielle Mitteilungsblatt der kanadischen Orff Schulwerk Gesellschaft (Schriftleitung Mary Robinson Ramsay) kündigt die Konferenz 1984 für die Zeit vom 26. bis 29. Januar in Montreal an. Als Thema wird formuliert: »Orff: A Human Touch in Education / Orff: Une Touche Humaine en Education.« Als Leiter von Kursen wirken u. a. mit: Jos Wuytack, Cindy Campbell, Hana Davy, Françoise Grenier, Mario Duschenes, Lois Birkenshaw.

England

The Orff Society, Orff Times

Dreimal im Jahr erscheint die Zeitschrift, herausgegeben von Margaret Murray. Besonders wichtig: der Nachdruck eines Grundsatz-Artikels von Marjorie Blackburn, der 1967 in »Teachers World« zum ersten Mal zu lesen war. Eine ausgezeichnete

Arbeit, die heute wie damals gilt. In der Ausgabe vom Juni 1983 lese ich, daß dieser Artikel nun geschlossen vorliegt bei Margaret Murray, 31, Roedean Crescent, London SW 155 JX, angefordert werden kann.

Zum ersten Mal in der englischen Orff-Schulwerk-Geschichte konnte berichtet werden über den Abschluß eines einjährigen berufsbegleitenden Kurses, den die englische Orff Society am Southlands College, Roehampton Institute, London, einrichten konnte. Dieser Kurs — man studiert einen Tag in der Woche — führt zu einem (DES) Zeugnis in Musikerziehung (Orff). Lehrer waren Margaret Murray, Francine Watson Coleman und Anne Woolf-Skinner. Den ersten Kurs haben sechs Teilnehmer abgeschlossen. Der Kurs 1983/84 findet statt, wenn sich wenigstens acht Teilnehmer einschreiben. Es scheint mir ein großer Erfolg zu sein, ein so ausgezeichnetes Ausbildungsinstitut für die Zusammenarbeit gewonnen zu haben.

Australien

The Orff Schulwerk Association of N.S.W. Bulletin, August 1983

Der Präsident der Orff Schulwerk Gesellschaft in Queensland/Australien, Keith Smith, hat einen längeren Aufsatz geschrieben, der in Fortsetzung erscheinen wird. Der Titel heißt »C D E G A . . . ?« und Keith Smith beschäftigt sich ausführlich und sehr praxisbezogen mit dem Tonmaterial, das wir in unserer Arbeit mit Kindern nutzen. Gleich zu Beginn rückt er die Bedeutung der Pentatonik ins rechte Licht. Er sagt, daß sie Verwendung finden sollte nicht nur mit kleinen Kindern, sondern auch in den höheren Klassen des Gymnasiums, aber — und das scheint mir wichtig zu sein — die Pentatonik »ist nicht das einzige von uns benutzte Tonmaterial«.

Große Verdienste erwirbt sich m. E. das Bulletin durch die Veröffentlichung von Materialien, die aus der australischen Geschichte, zum Teil auch von den Eingeborenen, stammen. Im April-Heft ist eine ausgewählte Bibliographie der Musik für Kinder bei australischen Eingeborenen gewidmet.

Hermann Regner

Orff-Schulwerk Kurse 1984 / Orff-Schulwerk Courses 1984
Stages Orff-Schulwerk 1984 / Cursos de Orff-Schulwerk 1984

Elementare Musik- und Tanzerziehung 12. — 16. 3. 1984 Bayerische Musikakademie Marktoberdorf Nora Berzheim, Wolfgang Hartmann	Lehrer, Erzieherinnen Orff-Schulwerk Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland
Orff-Schulwerk Osterkurs 23. — 28. 4. 1984 Kassel Gisela Dannemann, Wofgang Hartmann u. a.	Lehrer, Erzieherinnen Orff-Schulwerk Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland
Elementare Musik und Szene 24. — 28. 4. 1984 Haus Mühlberg, Enkenbach Dres. Klaus und Werner Thomas	Pädagogen, Behindertenpädagogen Orff-Schulwerk Gesellschaft Mühlberger Arbeitskreis
Spiel und Gestaltung in Musik und Bewegung 7. — 11. 5. 1984 Bayerische Musikakademie Hammelburg Gerda Bächli, Helge Pfeuffer, Vroni Priesner	Erzieherinnen, Pädagogen aus dem Vorschulbereich Orff-Schulwerk Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland
Spile, singe, tanze 12. — 13. 5. 1984 Flawil SG Lisbeth Mumenthaler, Wohlen BE	Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz
Pfingstkurs 1984 Pantomime und Rhythmen 9. — 11. 6. 1984 Clown Pello u. w. Referenten	Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz Unterägeri ZG
Musik und Tanz in der Praxis mit Kindern von 4—7 Jahren	Musikschullehrer, Erzieherinnen, Lehrer der Eingangsstufe
(Musikalische Früherziehung) 10. — 14. 9. 1984 Bayerische Musikakademie Hammelburg Prof. Dr. Rudolf Nykrin u. w. Dozenten	der Grund- und Sonderschulen Orff-Schulwerk Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Bayerischer Tonkünstler
Orff-Schulwerk Aufbaukurs 8. — 12. 10. 1984 Bayerische Musikakademie Hammelburg Ernst Wieblitz u. w. Dozenten	Lehrer, Musikschullehrer Orff-Schulwerk Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland

Musik, Bewegung und Spiel in der sonderpädagogischen und therapeutischen Praxis 22. — 26. 10. 1984 Bayerische Musikakademie Marktoberdorf Gertrud Orff, Pia Marbacher, Karin Schumacher	Sonderschullehrer, Therapeuten, Sozial- und Heilerzieher Orff-Schulwerk Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland
Tanz in Schule und Freizeit 3. — 4. 11. 1984 Kries LU Regula Leupold, Fribourg	Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz
Begleitsätze zu Kindertänzen 24. — 25. 11. 1984 Kries LU Ernst Weber, Muri BE	Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz

Sommerkurse des Orff-Instituts in Salzburg

2.—13. Juli 1984	Baroque Dance Leitung: Shirley Wynne
16.—27. Juli 1984	Internationaler Sommerkurs für Elementare Musik- und Tanzerziehung Leitung: Ulrike Jungmair, Hilde Tenta
29. Juli—5. August 1984	Elementare Musik- und Tanzerziehung in der pädagogischen und sonderpädagogischen Praxis — Internationaler Sommerkurs Leitung: Karin Schumacher, Ernst Wieblitz

Weitere Kurse und Lehrgänge enthält der Veranstaltungsplan, der von der Orff-Schulwerk Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland (Geschäftsstelle: Hermann-Hummel-Straße 25, D-8032 Lochham) herausgegeben wird.

Neuerscheinungen

Hermann Urabl und Martin Wey

TÄNZE FÜR DIE SCHULE

2 Schallplatten mit Notenbeilage und Tanzbeschreibung, zu beziehen durch Musikhaus Pan AG, Zürich, swisspan 17003 und swisspan 17004, 1983.

Die Tänze stellen eine Fortsetzung der Zusammenarbeit von Hermann Urabl (Orff-Institut) und dem Lehrer und Tänzer Martin Wey dar.

Die erste gemeinsame Publikation war »Der Alewander und weitere Tänze für Kinder und Jugendliche«, swisspan Zürich 17001 und 17002, 1980.